

reich bebilderte und sorgfältig gearbeitete Buch ist eine eindrucksvolle Leistung und schafft eine solide Grundlage für die Liborius-Forschung. K. N.

Lucia TAMMARO, *Le fonti della „Translatio S. Syri“, Italia medioevale e umanistica* 39 (1996) S. 27–45, eruiert Hieronymus, Paulinus von Nola und Ambrosius als Quellen des in fünf Hss. überlieferten Texts, welcher der Reliquientranslation des ersten Bischofs und Stadtpatrons von Pavia gewidmet ist, die wahrscheinlich um die Mitte des 9. Jh. stattgefunden hat. C. M.

Mechthild PÖRNACHER, *Vita Sancti Fridolini. Leben und Wunder des heiligen Fridolin von Säckingen*. Beschrieben von Balther von Säckingen, Bischof von Speyer. Texte – Übersetzung – Kommentar, Sigmaringen 1997, Thorbecke, XXIII u. 351 S., 40 Abb., ISBN 3-7995-4250-7, DEM 98. – Die Heidelberger Diss. widmet sich der hagiographischen Überlieferung zum Iren Fridolin, der mit Zustimmung Chlodwigs I. das Hilarius-Kloster in Poitiers erneuert, die Alemannen am Hochrhein missioniert und schließlich in Säckingen ein Frauenkloster gegründet haben soll. Das Hauptwerk ist die Vita s. Fridolini des Balther (BHL 3170), der mit Bischof Balderich von Speyer (970–987) identifiziert wird, einem Schüler Notkers II. von St. Gallen und Lehrer Walthers von Speyer. Balthers Sprache und Stil beurteilt die Vf. wohlwollender als etwa B. Krusch. Herangezogen wird auch das Fridolins-Offizium, das ebenfalls von Balther verfaßt wurde. In einem ausführlichen Kommentar zur Vita (S. 90–125) werden Topik, Typologie und Quellenwert der einzelnen Kapitel untersucht, wobei P. den Angaben zu Fridolins Herkunft und Lebenszeit Glauben schenken möchte. Ein umfangreiches Kapitel (S. 126–202) befaßt sich mit dem Fridolin-Kult im Spiegel der hagiographischen und liturgischen Hss. und bietet ausführliche Beschreibungen der einschlägigen Hss. und Drucke. Der Editionsteil (S. 216–313) enthält Balthers Vita s. Fridolini (mit nur wenigen Änderungen gegenüber MGH SS rer. Merov. 3 S. 354 ff., aber mit dt. Übersetzung), Offizien und Meßformulare zum Fridolins- und Hilariusfest, das Ursen-Wunder aus dem 13. Jh. und die Übersetzung der Fridolins-Vita in der Sammlung des Zürichers Heinrich Kramer aus dem 15. Jh. Die Diss. ist nicht nur sorgfältig gearbeitet, sondern auch flüssig geschrieben. K. N.

Markus SCHÜTZ, *Adalbold von Utrecht: Vita Heinrici II imperatoris – Übersetzung und Einleitung*, Historischer Verein Bamberg. Bericht 135 (1999) S. 135–198, liefert nach knapper Charakterisierung des – wesentlich von Thietmar abhängigen und die Jahre 1002–1004 betreffenden Werks – auf der Grundlage der letzten Ausgabe von van Rij (vgl. DA 40, 267) eine flüssige Übertragung ins Deutsche, ohne deren Notwendigkeit eigens zu begründen.

Stefan Beulertz

Stephanie COUÉ, *Hagiographie im Kontext. Schreibenlaß und Funktion von Bischofsviten aus dem 11. und vom Anfang des 12. Jahrhunderts* (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 24) Berlin u. a. 1997, de Gruyter, XI u. 204 S., ISBN 3-11-014825-0, DEM 158. – Ein wörtlicher Auszug dieser Freiburger Diss. von 1988 erschien bereits 1991 als Aufsatz (vgl. DA 49, 187). Da für den Druck der Vollfassung die neueste Literatur nicht mehr eingearbeitet wurde – der jüngste